

Felszacken zu Felszacken fiel — ein prasselndes Nachrollen des Gesteins — dann war alles still.

„Der ist hinüber,“ sagte der Matrose, vorsichtig in einiger Entfernung vom Abhang stehen bleibend. Dann wendete er sich um und deutete mit bezeichnender Geberde nach dem Orte der Katastrophe, eine stumme aber verständliche Meldung.

Da knallten unten im Thale zwei Gewehrschüsse.

„Das Signal!“ rief Gerhard. „Folgt mir, Leute! Marsch marsch!“ Und allen voran stürmte er den sandigen Abhang hinunter.



### Sechzehntes Kapitel.

„Aufgeschlossen und zusammenbleiben! Daß mir keiner nachzügelt! Und nun vorwärts! Mir nach!“

Dies waren die Kommandos, mit denen Gerhard seinen kleinen Heerhaufen ordnete, ehe er mit demselben auf dem Kampfplatze am Strande der Bucht erschien.

Gustav Wendehals hatte seinen Auftrag ausgeführt, die vier Gefangenen von ihren Fesseln befreit und ihnen Waffen in die Hände gegeben.

Die Seeräuber, die diesen unerwarteten Vorgang vom Bord des Schoners aus mit angesehen hatten, erholten sich sehr bald von ihrem Erstaunen und kamen mit wildem Geschrei an Land gesprungen, um sich unter Führung ihrer Offiziere mit den verschiedenartigsten, in der Eile angerafften Waffen den deutschen Seeleuten entgegenzuwerfen.

Die braven Blaujacken erwarteten sie ruhig mit Gewehr im Anschlage.

Bei diesem Anblick zögerten die Piraten; es erschien ihnen sicherer, das Herbeikommen ihrer Gefährten aus den Booten erst abzuwarten. Nach wenigen Minuten waren diese eingetroffen und jetzt stürzte die Schar mit wütendem Kampfgebrüll gegen das kleine Häuflein der Matrosen heran.

„Fertig!“ kommandierte Wendehals. „Feuer!“

Die Salve knatterte, vier der Banditen fielen, die übrigen aber ließen sich nicht aufhalten.

„Das war nichts, Du Schuft!“ rief der Kadett, der sich blitzschnell geduckt hatte, als der Steuermann des „Don Juan“ sein Pistol auf ihn anschlug. Die Kugel sauste über Gustavs Kopf hinweg. In demselben